© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

# Kurzer Bericht über den Alpenpflanzen-Garten auf dem Schachen 1926.

Abgesehen vom Verlust einer malerischen Zirbe in der SW-Ecke des Gartens beim Aussichtspunkt, der den herrlichen Blick auf das Raintal mit der blauen Gumpe gestattet, erlitt der Garten im Winter 1925/26 keine größeren Schäden. Der Zaun wurde durch den Schneedruck nur wenig in Mitleidenschaft gezogen; Mäusefraß und Wildschaden waren nicht zu bemerken. Auch die neugepflanzten Arten überstanden den Winter mit wenigen Ausnahmen gut. So wären günstige Vorbedingungen für ein gutes Jahr vorhanden gewesen; aber das außergewöhnlich schlechte Wetter des Sommers 1926 machte die Hoffnungen bald zu Schanden. Zwar konnte sich der Frühlingsflor noch verhältnismäßig schön entfalten; aber als der Garten in reichster Blüte stand und in leuchtendsten Farben prangte, fiel fußhoher Schnee und zerstörte zum großen Teil das prächtige Bild. Die hohen Stauden, wie z. B. die eben aufgeblühte Gentiana lutea und die Aquilegien lagen geknickt und erholten sich nicht wieder, zumal anfangs August ein zweiter Schneefall folgte. Als im Herbst endlich eine lange Reihe schöner Tage uns in der Ebene einigermaßen für den schlechten Sommer entschädigte, war es für die Höhenlage des Schachengartens schon zu spät, so daß bedauerlicherweise dies Jahr fast gar keine Samen zur Reife kamen. Dies ist um so schmerzlicher, als nach diesen naßkalten Sommermonaten auch im Münchener Garten die Samenernte viel zu wünschen übrig ließ, so daß ein großer Teil der stets lebhaft begehrten alpinen Arten diesmal im üblichen Samentausch nicht oder doch nur in ganz geringen Mengen angeboten werden kann.

Natürlich wurden auch die Arbeiten im Garten durch die Ungunst der Witterung arg beeinträchtigt. Man mußte sich zunächst auf die stets sich wiederholenden Unterhaltungsarbeiten und den Kampf gegen das Unkraut beschränken und konnte erst spät an einige in Aussicht genommene Umänderungen herangehen. Vor allem mußten einmal die pflanzengeographischen Gruppen, denen man seit einer Reihe von Jahren wenig Pflege hatte zukommen lassen können, einer gründlicheren Überarbeitung unterzogen werden. Dabei wurde auf die Wiederherstellung der arg gelichteten kleinen Gruppen mit Pflanzen aus den West-, Zentral- und Ost-Alpen, den südlichen und nördlichen Kalkalpen, verzichtet, da diese von der angrenzenden Alpen-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

wiese her stets stark verunkrauteten und auf dem engen Raum eine Darstellung dieser fünf Gebiete doch nicht in befriedigender Weise durchzuführen war.

Mancher Freund pflanzengeographischer Darstellung wird wohl das Verschwinden dieser trotz ihrer Kleinheit recht lehrreichen Gruppen bedauern; aber er muß sich damit trösten, daß ja inzwischen die uns doch vor allem interessierende Flora des Schachengebietes ein bedeutend größeres Areal im obersten Teil des Gartens zugeteilt bekommen hat und dort in großzügigerer Weise vorgeführt wird, und daß nun Platz gewonnen wurde, um die Kaukasusgruppe, die während der Kriegsjahre teilweise aufgelassen worden war, wieder in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise herzustellen. Die gewonnene Fläche wurde in einen flachen, schwach geneigten Hang umgearbeitet und soll im nächsten Frühjahr zu einer Blumenwiese mit Hochgebirgspflanzen aus dem Kaukasus verwandelt werden. Auch die Reserveabteilung östlich der Hütte, zwischen Pyrenäen- und Kaukasusgruppe, wurde umgebaut und wieder mit der Kaukasusgruppe vereinigt. Zugleich wurde durch Auffüllung des trennenden Weges diese an die benachbarte Pyrenäengruppe angeschlossen, wodurch eine einheitlichere Wirkung erzielt werden soll. Zur Abgrenzung der Areale wurde eine Steinlinie gezogen.

Die übrigen pflanzengeographischen Gruppen wurden teilweise etwas umgebaut, wobei man die infolge der Auswitterung der Erde im Laufe von mehr als zwei Jahrzehnten etwas zu stark hervortretenden Steine teilweise entfernte und die Hügel überhaupt im allgemeinen etwas zu verflachen suchte, um die Schattenhänge etwas zu verkürzen und die der Sonne zugekehrten Seiten nach Möglichkeit zu vergrößern.

Die kleine Schattenhalde auf der Nordseite der Hütte, zwischen dieser und der Pyrenäen-Gruppe wurde für die Aufnahme alpiner Farne vorbereitet.

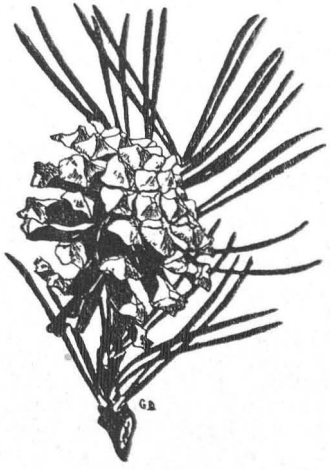
Außerdem konnten einige kleinere Arbeiten in der systematischen Abteilung durchgeführt werden. Vor allem wurde auf Grund der bisherigen Kulturerfahrungen ein teilweiser Umbau älterer, etwas steil aufgebauter Hügel vorgenommen, um durch Abflachung derselben bessere Pflanzflächen zu gewinnen. So wurden der Campanulaceen- und der Plumbaginaceen-Hügel zur Hälfte abgetragen und flacher gestaltet. Zwischen der Dipsaceen- und der Onagraceen-Gruppe wurde ein schmaler Pfad angelegt.

Ein Teil der Wege wurde neu beschottert; die Erdreserven wurden ergänzt und zur Durchführung der Etikettierung mit Porzellanschildern wurde das Pflanzeninventar neu aufgenommen.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at


Der Besuch des Gartens durch das Publikum war in diesem Jahre ungewöhnlich gering, da das unaufhörliche Regenwetter während der Hauptreisezeit den meisten Leuten Bergtouren unmöglich machte und von den wetterfesten Hochtouristen, die trotzdem auch in den Sommermonaten zahlreich das Schachengebiet besuchten, schließlich doch nur wenige so begeisterte Pflanzenfreunde sind, daß sie sich selbst durch den strömenden Regen nicht vom Besuche des Gartens abhalten lassen.

Dr. W. Kupper.



# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 17_1927

Autor(en)/Author(s): Kupper Walter

Artikel/Article: Kurzer Bericht über den Alpenpflanzen-Garten auf dem Schachen 1926. 39-41